

## **Predigt am Sonntag Estomihi**

**11. Februar 2018**

**Textgrundlage: Amos 5,21-24**

**21** Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. **22** Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. **23** Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! **24** Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird, Amen.

Gerade ist er 66 geworden und in 10 Tagen ist es soweit:

Ruhestand, Rentner, Pfarrer i.R. - im Ruhestand wird er dann heißen.

So richtig vorstellen kann er sich das ja noch nicht, noch weniger kann es sich seine Frau vorstellen, die ist seit 3 Jahre schon im Vorruhestand und dass er dann (auch) jeden Tag zuhause ist?! Eigentlich überwiegt aber doch die Freude.

Sie haben sich eine Remise gemietet, 50km entfernt von hier, der Umzugswagen kommt einen Tag nach dem letzten Dienst-Tag, einen Tag nach seinem letzten Gottesdienst.

Deshalb geschieht jetzt vieles parallel: Er packt Kisten und denkt zugleich über seine letzte Predigt nach. Er hat lange überlegt und sich am Ende entschieden, den Text zu nehmen, der dran ist an diesem 11. Februar 2018, Estomihi.

Ein Text aus dem Alten Testament, aber keine dieser wunderbaren alten Familiengeschichten, nein, ein Prophetenwort - und was für eines! Verse aus dem Amosbuch sind Predigttext am Tag seines Abschieds:

*Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen. Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

Klingt nicht wie kurz vor dem Ruhestand, denkt er, klingt eher wie die jungen Wilden.

Er sitzt zwischen seinen Kisten, überlegt, was mit soll und was in die Papiertonne wandert und erinnert sich:

Er sieht sich als Student, in der Vorlesung vom Prof fürs Alte Testament, es sind die 70er, man trägt die Haare lang und hört The Who und Pink Floyd. Der Prof steht vorn und raucht, beugt sich übers Pult und raunt dem Auditorium zu:

*„Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen.*

*Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

So alt und immer noch so aktuell! Amos, mein Lieblingsprophet, Amos, ungeschminkte Wahrheiten, Amos, der Kleine, der die Stimme gegen die Großen erhebt, Amos, Missstände benennt er, Ungerechtigkeiten deckt er auf, dieser Gottesmann, Respekt! Der nimmt kein Blatt vor den Mund. Amos schert sich nicht darum, was andere über ihn denken, ob sie ihn lieben oder nicht, das ist ihm egal... Er verkündet Gottes Wort!“ Der Prof zieht noch einmal an der Zigarette und bläst gedankenverloren den Rauch in die Luft...

Es war eine gute Zeit, das Studium damals, anstrengend und herausfordernd, aber gut. Nach er Schlosserlehre hatte er damals so richtig Lust, wieder zu lesen, zu debattieren bis spät in die Nacht, visionäre Fragen, Kirche, Sozialismus, Option für die Armen, Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung... Es war eine gute Zeit, nicht leicht, aber gut.

Und dann, Vikariat, die erste Gemeinde auf dem Land, die 80er, die politischen Umbrüche, der Mauerfall, da war sie sehr präsent die prophetische Stimme in den Kirchen und Gemeinden, bei vielen Pfarrern auch, doch jetzt ist er über 20 Jahren nun schon hier.

Und er ist gern Pfarrer und er ist ein guter Pfarrer - das ist ihm immer wieder gesagt worden. Ja, ganz uneitel kann er sagen, er ist beliebt und die Gemeinde ist traurig, dass der Ruhestand ansteht.

Rückblickend hat er versucht, die Gottesdienste zu zählen, die Feiertage, die er begangen hat in seiner Dienstzeit. ...zu viele: Da waren die ganz normalen Sonntagsgottesdienste, selten außergewöhnlich, aber doch immer ganz gut besucht, ja manchmal war die Musik nicht besonders und der Gesang eher dünn, aber die Menschen kamen gern, seine Predigten wurden gern gehört.

Sonntage, Feiertage, wie viele Kinder hat getauft, schöne Feiern, festlich, genau wie die Trauungen, fröhliche Gottesdienste, glückliche Paare, dann wieder Taufen und jedes Jahr auch pompöse Festgottesdienste zur Konfirmation, junge Leute bekennen unseren Glauben, manchmal hat er sie wieder getroffen, wenn er die Oma beerdigt hat und dann haben sie ihm schüchtern zugnickt. Wie oft hat er Versammlungen eröffnet im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und wie oft haben sich Menschen für seine Worte bedankt, haben ihm Blumen vorbei gebracht oder Konfekt, manchmal auch eine Flasche Wein - ja, ganz uneitel kann er sagen: Er ist beliebt, ein guter Pfarrer.

Würde Amos das auch so sehen? Welches Zeugnis würde ihm Amos ausstellen, überlegt er, als er die ersten Worte für die Predigt in den Computer hackt.

Er bekommt große Lust, auf eine Predigt im Amosstil, aber er will eigentlich nicht die verprellen, die da sind. Denen, die kommen, etwas vorzuwerfen, das widerstrebt ihm, aber wen erreicht er sonst? Ist das das Dilemma eines Pfarrers?!

Amos geht es ja genau darum: Die Kerngemeinde zu kritisieren, jene, die die Türen zum Allerheiligsten verschließen und dann dort hinter verschlossenen Türen Feiern und Opfern, jene Tiere, die als Nahrung so wichtig wären für die, die vor den Türen hungern...

Fröhliche Feste und feierliche Versammlungen hinter verschlossenen Türen, Gottesloblieder, ohne, dass draußen irgendetwas zu hören ist - und ohne dass DAS von draußen die Idylle drinnen stören würde.

Ja, das ist das Dilemma eines Pfarrers. Deshalb hat er auch nie die Stimme erhoben gegenüber die Konfirmandeneltern, die nicht mehr in der Kirche waren, deren Kinder aber unbedingt eingesegnet werden sollten, na klar, weil das dazu gehört, aber das System mit der Kirchensteuer, also bitte Herr Pfarrer, das sehen sie doch selbst, wie antiquiert das ist!

Hat nichts gesagt, wenn eigentlich nur einer der Brautleute die kirchliche Trauung wollte und der andere „mit Gott nichts anfangen“ konnte, oder wenn beide nicht wegen des Segens kamen, sondern wegen der Romantik...

Es ist ein Dilemma, wenn man sich freut, dass die Menschen kommen und zugleich nicht sicher ist, worum es ihnen eigentlich geht - es ist doch auch von außen gar nicht zu beurteilen, ob einer glaubt oder nicht, aber bei den Debatten zu den Windkraftträgern auf den Wiesen hinterm Wald, da hätte er sich einmischen können, er hätte sich einmischen müssen bei der Debatte über den Schweinstall im Nachbardorf, er hätte etwas sagen können, als im Rathaus der Bürgermeister rausgemobbt wurde... hätte er?!

*Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

Recht und Gerechtigkeit. Eine Stimme für Recht und Gerechtigkeit.

Ist er so beliebt, weil diese Stimme eher leise war in den letzten Jahren? Weil der Pfarrer nie unbequem geworden ist? Ist das der Grund für die Blumen und für die Pralinen?

Er öffnet eine Flasche Wein, nimmt einen großen Schluck und schwelgt in kritischer Erinnerung.

...dort lassen wir ihn jetzt und hoffen, dass er einen guten Weg gefunden hat, Abschied zu nehmen von seinem Amt und von seiner Gemeinde.

Ich glaube ja, dass seine Fragen, nicht nur meine Fragen sind, weil auch ich Pfarrerin bin und irgendwann in den Ruhestand gehe.

Ich glaube, dass seinen Fragen, auch eure Fragen sind, es sind die Fragen eines jeden Christenmenschen und Gemeindemitgliedes.

Und ich habe Lust, diese Fragen immer wieder hier und mit euch zu stellen und gemeinsam Antworten zu suchen, denn ja, ich mag schöne Gottesdienste, feierliche Taufen, romantische Hochzeiten, würdige Trauerfeiern, ich mag unseren Gesang und das Orgelspiel!

All diese schönen Feiern müssen wir nicht lassen, es geht das eine auch ohne das andere zu lassen, aber auch wir sollten wieder mehr darauf Acht geben, unsere Türen zu öffnen, um das Draußen nach drinnen zu lassen und um von hier drinnen auch nach draußen zu strahlen.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

*Pfarrerin Juliane Rumpel*

*Am 10. Februar 2018*